

**DER MALER UND GRAPHIKER  
ALFRED STENDEL  
(1903–1965)**

von Birgit Pflugmacher



*Abb. 1: Alfred Stendel um 1930*

In der Bauerndiele des Stavenhagenhauses in Hamburg-Groß Borstel hängt das Bild eines Bauernhauses, das Alfred Stendel zur Erinnerung an seine dörfliche Heimat malte und das seine Familie dem Bezirksamt Hamburg-Nord als Leihgabe zur Verfügung stellte. Es zeigt ein Haus in „Die Masch“ (Abb. 3). Der Flurname Masch bedeutet tief liegende Weide. Heute verläuft dort die Papenreye.

Über den Maler und Graphiker ist im Stadtteil kaum etwas bekannt. Das Gespräch mit seiner Nichte brachte be-  
dauerlicher Weise nur sehr Spärliches und Ungenau- ans

Tageslicht. Präzise Daten über sein Leben und seine Werke waren kaum noch nachzuvollziehen, da Alfreds Tochter hochbetagt seit Jahren in Brüssel lebt und sich nur lückenhaft an das Wirken ihres Vaters erinnern kann. Doch auch das Wenige, was die Nichte des Künstlers Alfred Stendel zu berichten hatte, soll festgehalten werden.

Die in Hamburg-Groß Borstel lebende Familie des Schneidermeisters Otto Stendel stammte ursprünglich aus Salzwedel. Otto kam in Groß Borstel zur Welt und heiratete wahrscheinlich im letzten Viertel des 19. Jahrhunderts die im Schrödersweg geborene Groß Borstelerin Anna Sahlmann. Das Ehepaar lebte im Elternhaus am Spreenende. Aus der Ehe gingen fünf Kinder hervor: Gretel, Hans, Alfred, Gertrud und Anni, deren Tochter heute noch am Spreenende wohnt.

Alfred Stendel kam also als drittes Kind am 12. Oktober 1903 in Hamburg-Groß Borstel zur Welt. Nach dem

*Abb. 2: Kinderbild der fünf Geschwister, von links nach rechts: Gertrud, Hans, Alfred, Anni, Gretel*

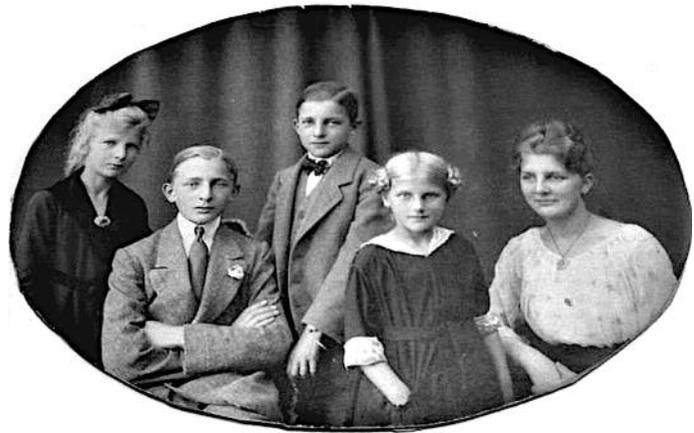




Abb. 3: Bauernhaus in „Die Masch“, Öl auf Holz, 69 × 84,5 cm Innenmaß, bez.: unten rechts: A. Stendel



*Abb. 4: St. Johannis in Eppendorf Öl auf Leinwand, 51 × 61 cm, unbez.*



Abb. 5: Alfred an seiner Staffelei bei der Arbeit

Schulbesuch lernte der junge Mann zunächst einen technischen Beruf. Gleichzeitig besuchte er die Abendkurse an der *Kunstgewerbeschule am Lerchenfeld* und ließ sich zum Maler und Graphiker ausbilden. Er heiratete Jane Chantry, und bald bekam das Ehepaar die Tochter Edith.

Nach seiner künstlerischen Ausbildung stellte sich bei Alfred bald der Erfolg in dem neuen Beruf ein. So wurde es für die kleine Familie und das Arbeitsmaterial des Malers in seinem Elternhaus in Groß Borstel zu eng. Der Umzug ging in die Dorotheenstraße nach Hamburg-Winterhude. Dort konnte der Maler sein Atelier besser in die große Wohnung integrieren. Leben und arbeiten unter einem Dach, und die vielfältigen Motive der Alster lagen praktisch vor der Haustür.

Schon Friedrich von Hagedorn (1708–1754) stellte etwa um 1750 in seinem Gedicht „*Die Alster*“ – in sechs Strophen, 48 Versen und 205 Wörtern – am Anfang der zweiten Strophe fest:

„*Der Elbe Schiff-Fahrt macht uns reicher;  
Die Alster lehrt gesellig seyn!*“

Zu Zeiten Alfred Stendels tummelte sich an und auf dem Binnensee im Zentrum der Stadt das maritime Leben, umgeben von Uferpromenaden, herabhängenden Weiden, großen Rasenflächen und prachtvollen Bauten mit ihren Gärten. Dies alles lockte Alfred fast täglich, mit der Staffelei unterwegs zu sein, um jeden Augenblick und jede Ansicht rund um die Alster in seinen Gemälden festzuhalten.

Die ländlichen Motive seiner Heimat Groß Borstel vergaß er jedoch nicht, denn sie lagen nicht sehr weit von Winterhude entfernt, und er kehrte immer wieder zu seinen Wurzeln zurück.



Abb. 6: Außenalster mit Segelschiffen, Öl auf Leinwand, 44 × 59 cm, unbez.

Hamburg hatte schon immer eine reizvolle Umgebung. Wie sang der alte Ratsherr und Ritzebüttler Amtmann Barthold Heinrich Brockes (1680–1747), indem er die Natur in ihrer Schönheit und Nützlichkeit als Mittler zwischen dem Menschen und Gott reflektierte:

„Vor unser Felder Schmuck erröten  
Selbst babylonische Tapeten,

*Die eine kluge Nadel stickt,  
Ein grüner Wald mit Gold verbrämet,  
Mit Perlen und Rubin besäümet,  
Wird durch den Glanz, der unsere Wiesen schmückt,  
Wie Glas durch Diamant beschämet.“*

Da lag das Moor, da waren die Bauernhäuser im dörflichen Groß Borstel, es gab die wogenden Kornfelder und



Abb. 7: Bauernhaus in Groß Borstel, Öl auf Leinwand, 43 × 61 cm, bez.: unten links: A.Stendel.51

üppigen Wiesen im nahen Niendorf, die Marsch und die Geest. Außerdem reizten die Motive der Landschaften in der Lüneburger Heide und die Malerkolonie Worpswede.

Alfred Stendels Sujet ist vielseitig. Häufig besuchte er die Malerkolonie Worpswede. Sie ermöglichte ihm, nicht nur dort zu malen, sondern besonders in den Austausch mit seinen Kollegen zu treten. So begann Stendel sehr früh, sich in den unterschiedlichen Werkstechniken weiterzuentwickeln. Seine Liebe galt nicht nur der Öl- und

Aquarellmalerei, sondern intensiv setzte er sich mit der Fertigung von Holzschnitten und den unterschiedlichen Techniken zur Herstellung von Radierungen auseinander.

So waren seine graphischen Fähigkeiten sehr ausgeprägt. In seinem Nachlass befindet sich u. a. der „Deckenentwurf II“ für den Umbau des ehemaligen in Hamburg bekannten Restaurants Fleetenkieker, Stadthausbrücke 10. Ursprünglich war Fleetenkieker die offizielle Bezeichnung für die Beamten, die der 1548 vom Hamburger Rat ge-